

**Die Freiheit
ist der Zweck
des Zwanges**

*Freiheit und Zwang im
Umgang mit Kindern
und Jugendlichen*

5. Rheinische Verbundtagung Kinder und Jugendliche

4.-5.10.00

Königswinter

5. Rheinische Verbundtagung Kinder- und Jugendliche

4. – 5.10.00, Königswinter

Die Freiheit ist der Zweck des Zwanges

Freiheit und Zwang im Umgang mit Kindern und Jugendlichen

Rheinische PSYCHOtherapie 17, September 1999:

Die Diskussion scheint endlos!

Wieviel Zwang ist in der pädagogischen und therapeutischen Hilfe für Kinder, Jugendliche und Eltern angezeigt?

Wann dürfen Eltern, Erzieher, Betreuer, Ärzte eine Tür abschließen, um das Kind zu hindern, sich dem Einfluß des Erwachsenen zu entziehen? Wer wahrt dabei die Rechte des Kindes gegen erzieherische/therapeutische Willkür?

Kann uns ein besseres Verständnis der Ursachen von Kinder-/Jugenddelinquenz helfen, schneller bessere Hilfe anzubieten?

Wird zuviel diskutiert und zuwenig getan?

Wenn die Jugendhilfe im Rheinland nicht mehr weiter weiß, kommen die Kinder dann in die geschlossene Psychiatrie oder nach Bayern in geschlossene Heime?

Ist die Nutzung eines time-out-Raumes ein rechtlich zulässiger Zwang?

Diesen und vielen ähnlichen Fragen wollen wir uns auf unserer Verbundtagung stellen und miteinander diskutieren. Wenn Sie Ihre Ansichten und Erfahrungen einbringen wollen (Vorträge, Workshops, Präsentationen) senden Sie uns bald eine Kurzfassung:

Ständige Regionalkonferenz Kinder- und Jugendpsychiatrie –psychotherapie& Kinder- und Jugendhilfe; c/o Dr. J. Junglas, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn

Rheinische PSYCHOtherapie 18, Dezember 1999:

Kinder und Jugendliche werden in unserer Gesellschaft in der **Schule** auf das Leben vorbereitet. Wer strafrechtlich auffällt wird von der **Justiz** zur Rechenschaft gezogen. Die **Kinder- und Jugendhilfe** hilft den Eltern, ihren Kindern zu helfen. Und psychisch kranke Kinder werden **psychiatrisch/psychotherapeutisch** behandelt.

Die 5. RVT geht der Frage nach **Freiheit und Zwang im Umgang mit Kindern und Jugendlichen** nach. Praktiker aus der Region stellen ihre Arbeit und ihre

Modelle vor, um Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Problemlagen gerecht zu werden.

Motto: **Die Freiheit ist der Zweck des Zwanges!**

Rheinische PSYCHOtherapie 19, März 2000:

Solange es Eltern und Kinder gibt, ist das Thema aktuell: Wieviel Zwang können, dürfen, sollen Eltern anwenden, um ihren Kindern zu helfen, das Leben zu lernen?

Heute stellt sich vor allem die Frage, welche Methoden in den gesellschaftlichen Institutionen des freiheitlichen Rechtsstaates gegenüber Kindern und Jugendlichen begründet angewendet werden dürfen.

Mit Hilfe von fünfzehn Referenten, einer Podiumsdiskussion und natürlich den vielen Lobbygesprächen wollen wir uns dieser Frage nähern.

Wenn kritische Referenten auf ein kritisches Publikum treffen, gelingt es am besten, der gemeinsamen Verantwortung in der alltäglichen Arbeit zu entsprechen. Seien Sie nicht zu zurückhaltend!

Ihr Jürgen Junglas

PROGRAMM

Mittwoch 4.10.00	
15.00 – 16.30 Uhr Plenum	
Junglas: Begrüßung und Einführung in das Thema	
15.15 Uhr:	
Flechtner: Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen	
16.00 Uhr:	
Hellmann: Rechtliche und psychiatrische Grundlagen geschlossener Unterbringung von Kindern und Jugendlichen	
16.30 – 17.00 Uhr Pause	
	
17.00 – 18.30 Uhr Plenum:	
Giesers: Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes	
17.30 Uhr:	
Saure: Lernen nach Plan – Lernzwänge in der Schule	

PROGRAMM

Donnerstag 5.10.00	
09.00 – 10.30 Uhr Workshops Berg, Köster, Schulz: Die Bezwungung der Unruhe – Therapie Hyperkinetischer Störungen Walger: Systemorientiertes Arbeiten mit Familien im Kontext Jugendhilfe – Jugendpsychiatrie Schwender, Junglas: Früherkennung psychischer Störungen in der Schule (Seminar für LehrerInnen)	
10.30 – 11.00 Uhr Pause 	
11.00 – 12.30 Uhr Workshops Giesers: Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes (Vertiefungsseminar) Kwaterski, Loll: Einblicke in die bewegungs- und sporttherapeutische arbeit in der akuten Kinder- und Jugendpsychiatrie am Beispiel klinischer Störungsbilder Saure: Trotz der Zwänge lernen lernen	
	
12.30 – 14.00 Uhr Pause	
14.00 – 16.30 Uhr Plenum (Schluß) Findeisen: Zwänge im Schulsystem und ihre subjektiven Verarbeitungsformen 14.30 Uhr: Möller: Hilfe für drogengefährdete Jugendliche – Das Auxilium-Konzept 15.00 Uhr: Podiumsdiskussion	

Veranstalter:

Dr. J. Junglas im Auftrag der

**Ständigen Regionalkonferenz Südliches Rheinland Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe**

Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn

Tel. 02 28 551 25 86, Fax 02 28 551 25 00, email: j.junglas@mail.lvr.de

Teilnehmerbeitrag: 70 DM

Anmeldung nicht erforderlich

Tagungsort:

maritim Hotel Königswinter, Rheinallee 3, 53639 Königswinter

Tel 0 22 23 70 70, Fax 0 22 23 70 78 11, Reservierung 0 22 23 70 78 19

Für die Tagung stehen im Hotel Zimmer zur Verfügung (Kontingent). Weitere
Zimmer über Touristeninformation/Zimmervermittlung Tel 0 22 23 91 77 11

Kurzfassungen

5. Rheinische Verbundtagung Kinder und Jugendliche

4. –5.10.2000, Königswinter

Berg, Norbert; Schulz, Gabriele; Köster, Ramona	9
Die Bezwungung der Unruhe – Therapie Hyperkinetischer Störungen; Wie aus ungewollter Bewegung gewünschte wird	9
Findeisen, Uwe	9
Zwänge im Schulsystem und ihre subjektiven Verarbeitungsformen	9
Flechtner, Henning	10
Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen	10
Giesers, Peter	10
Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes.....	10
Hellmann, Martin	11
Rechtliche und psychiatrische Grundlagen geschlossener Unterbringung von Kindern und Jugendlichen	11
Junglas, Jürgen	11
Die Freiheit ist der Zweck des Zwanges – Einführung in das Thema	11
Kwaterski, Günter; Loll, Martina	12
Einblicke in die bewegungs- und sporttherapeutische Arbeit in der akuten Kinder- und Jugendpsychiatrie am Beispiel klinischer Bilder	12
Möller, Christine	12
Hilfe für drogengefährdete Jugendliche – Das Auxilium Konzept.	12
Saure, Ursula	12
Lernen nach Plan – Lernzwänge in der Schule	12
Trotz der Zwänge lernen lernen	13
Schwender, Georg	13
Früherkennung psychischer Störungen in der Schule (Seminar für LehrerInnen)	13
Walger, Petra	13
Systemorientiertes Arbeiten mit Familien im Kontext Jugendhilfe – Jugendpsychiatrie.....	13



Berg, Norbert; Schulz, Gabriele; Köster, Ramona

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut; Gymnastiklehrerin;
Ergotherapeutin, Rheinische Kliniken, Fachbereich Kinder-, Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie, Gottfried-Disse-Str. 40, 53881 Euskirchen, Tel 0 22 51 98
71 0, Fax 0 22 51 98 71 22

Die Bezwingung der Unruhe – Therapie Hyperkinetischer Störungen; Wie aus ungewollter Bewegung gewünschte wird

Hyperaktive Kinder gelten als „Störenfriede“ und „Zappelphilip“.

Es wird die Arbeit in der Spezialsprechstunde Hyperkinetische Störungen dargestellt. Ausgehend von einem umfassenden diagnostischen Ansatz (bio-, psycho-, sozial; medizinisch, psychologisch, bewegungs- und ergotherapeutisch) wird die Arbeit mit dem Kind und den Eltern dargestellt und an Fallbeispielen aus der Praxis erläutert.

Dabei wird eine „gesunde Mischung“ zwischen Bewegungsdrang und Beherrschungsvermögen, Selbstdurchsetzung und Rücksichtnahme angestrebt. Die Eltern werden psychoeducativ befähigt, ihrem Kind bei der Entwicklung zu einer sozial akzeptierten „Bewegtheit“ zu unterstützen.

Findeisen., Uwe

M.A, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Institut für Legasthenie- und Lerntherapie, Rathausgasse 11, 53111 Bonn, Tel.: 0228-658687, Fax: 0228-2809080, e-Mail: ilt-bonn @ legasthenie-therapie.de

Zwänge im Schulsystem und ihre subjektiven Verarbeitungsformen

1. Lehren und Lernen unter dem Zwang der Selektion
 - Wissen und die Bewertung durch Noten
 - Lernen und Zeitdruck
 - Wissensvermittlung und Lehrplan
2. Subjektive Verarbeitungsformen
 - Erfolg und Misserfolg in der Selektion
 - Noten und Lernmotivation
 - Prüfungswissen und Lerninteresse
 - Misserfolg und subjektive Beurteilung
("Faulheit", "Begabung", "Versager")
3. Ausblick: Schulischer Zwang und individuelle Entwicklung

Flechtner, Henning

Dr., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Universität zu Köln, Robert-Koch-Str. 10, 50931 Köln, Tel. 02 21 478 61 21, Fax 02 21 478 61 04, email: henning.flechtner@medizin.uni-koeln.de

Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen

Anhand vorhandener Konzeptionen zur „Lebensqualität“ wurde ein Lebensqualitätsfragebogen für die speziellen Belange der Kinder- und Jugendpsychiatrie entwickelt. Der Fragebogen liegt in einer Version für Kinder, Jugendliche und Eltern (Elternurteil über die Kinder/Jugendlichen) vor und folgt in der Konzeption den zur Zeit international übereinstimmend verfolgten Ansätzen, die einen „modularen Aufbau“ mit verschiedenen Symptom-, Funktionsskalen und globalen Items anwenden, um die subjektive Befindlichkeit einzuschätzen. Die subjektiven Einschätzungen der Patienten sollen in Ergänzung zu den objektiveren Parametern von Diagnostik und Behandlung zu einer Urteilsbildung führen, die eine umfassendere Bewertung der angewendeten Behandlungsmaßnahmen erlaubt. Insbesondere im zeitlichen Verlauf der verschiedenen Befindlichkeitsdimensionen soll die subjektive Sichtweise des Patienten bezogen auf verschiedene Bereiche des Erlebens und Verhaltens während der Behandlungszeit deutlich werden. Anhand ausgewählter Behandlungsverläufe von Jugendlichen mit Eßstörungen und einer konsekutiven ambulanten Patientengruppe werden Fragebogenkonzeption und erste klinische Ergebnisse vorgestellt.

Giesers, Peter

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor; Praxis: Graf-Geßler-Str. 1, 50679 Köln, Tel. 0221-880 25 27, Fax 0221-880 25 28

Der Zwang zur Aufdeckung beim Verdacht des sexuellen Mißbrauchs. Alternativen des Kinderschutzes

Der Verdacht des sexuellen Mißbrauchs setzt in der Regel ein umfangreiches Räderwerk in Gang, das schwer zu überblicken und überhaupt nicht zu kontrollieren ist. Gleichzeitig konzentriert sich die ganze Maschinerie auf einen einzigen Punkt: den Nachweis eines bestimmten faktischen Geschehens. Die These lautet: Hier setzt sich systematisch ein Zwang ins Werk, der zur Abwehr einer diffusen Angst der Helfer dient. Der sexuelle Mißbrauch ist ein bestimmter zwischenmenschlicher Beziehungsmodus, ein Anschlag auf das in Entwicklung befindliche, hoch empfindliche kindliche Selbst, der das Opfer in ein unauflösbares, krank machendes Gefühlsdilemma stürzt. Der Verdacht des sexuellen Mißbrauchs ist verbunden mit emotionaler Wucht und einem starken Handlungsdruck. Die Angst, schuldig zu werden (am Kind oder am womöglich

falsch beschuldigten Elternteil), führt in vielen Fällen zu einem Zwang, lang währende verdeckte Ermittlungen zu führen, um eine objektivierbare Tat zu belegen. Der Spielraum für den Schutz des Kindeswohls wird dadurch allerdings stark eingeschränkt. Wenn die Aufdeckung scheitert, scheitert auch der Kinderschutz. Der Vortrag plädiert dafür, sich vom Zwang zur Aufdeckung zu lösen und sich konsequent auf die psychologische Beziehungsanalyse zu konzentrieren. Häufig ist der Mißbrauchsverdacht eine Logifizierung für eine bestimmte mißbräuchliche Beziehungsdynamik, für die es aber keine Worte und keine Bilder gibt, und die nicht unbedingt sexueller Natur sein muß. Wenn man den Verdacht des sexuellen Mißbrauchs psychologisch untersucht, kann er als wichtiger Hinweis auf tiefe Ängste, schwere Beziehungsstörungen und auf eine gefährliche Explosibilität des Familiensystems verstanden werden. Nach dem Vortrag dient das Seminar der Supervision von Fällen aus Kinder-kliniken, Beratungsstellen oder Gutachterpraxen..

Hellmann, Martin

Dr.med., Arzt für Kinder-, Jugendpsychiatrie und –psychotherapie, Oberarzt, Rheinische Kliniken, Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn, Tel. 02 28 551 25 86, Fax 02 28 551 25 00

Rechtliche und psychiatrische Grundlagen geschlossener Unterbringung von Kindern und Jugendlichen

In jüngster Zeit sind die rechtlichen Rahmenbedingungen für geschlossene Unterbringungen durch einige Gesetzesänderung (Betreuungsrecht, Kindschaftsrecht, PsychKG etc.) deutlich anders geworden. Darüberhinaus sind die Aufgaben der Psychiatrie und der Kinder- und Jugendhilfe im Hinblick auf Eingriffe in die Freiheit der Jugendlichen breit diskutiert worden. Diese Grundlagen werden im Hinblick auf ihre praktische Relevanz dargestellt.

Junglas, Jürgen

Dr.med. Dipl.-Psychologe, Chefarzt, Kinder-, Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Rheinische Kliniken, Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn, Tel. 02 28 551 25 86, Fax 02 28 551 25 00, email: j.junglas@mail.lvr.de

Die Freiheit ist der Zweck des Zwanges – Einführung in das Thema

Zwang auf Kinder auszuüben ist sowohl Thema in der elterlichen als auch in der institutionellen Erziehung. Versuche, auf jeglichen Zwang zu verzichten, hat es immer wieder gegeben mit unterschiedlichen Ergebnissen. Erfahrung von Zwang führen in den Menschen zu Anpassungsreaktionen die beschreibbar sind.

Der Vortrag versucht den verantwortlichen Umgang mit Zwang in der Erziehung darzustellen.

Kwaterski, Günter; Loll, Martina

Motopäde; Gymnastiklehrerin, Rheinische Kliniken Abteilung Kinder-, Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn, Tel. 0 22 8 551 25 91

Einblicke in die bewegungs- und sporttherapeutische Arbeit in der akuten Kinder- und Jugendpsychiatrie am Beispiel klinischer Bilder

Interessierten Berufsgruppen wird im Rahmen eines Arbeitskreises ein fachlicher Erfahrungsaustausch ermöglicht.

Möller, Christine

Diplom-Psychologin, Eschenallee 30, 59063 Hamm, Tel. 02381 58070, fax – 5807-40

Hilfe für drogengefährdete Jugendliche – Das Auxilium Konzept.

In Kooperation mit dem Westfälischen Institut für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm betreibt der Verein für Integration, Betreuung und Lebensgestaltung e.V. eine Therapeutische Wohngruppe für drogenabhängige Jugendliche und Erwachsene.

Das Konzept wird vorgestellt und mögliche Modifikation werden diskutiert.

Saure, Ursula

MBA, NLP-Lehrtrainer, Institut für Neuro Linguistisches Lernen, Rottenburgstr. 2, 53115 Bonn, Tel. 0228/634366, Fax. 0228/658751, e-mail: Sauer@inll.com

Lernen nach Plan – Lernzwänge in der Schule

Das heutige Schulsystem verlangt von Kindern und Jugendlichen eine hohe Anpassung an die Lernweise des Lehrers. In heutigen Schulen wird hauptsächlich verbal unterrichtet. Kinder deren Stärken in anderen Bereichen liegen, zum Beispiel dem taktil-kinästhetischen Bereich haben Schwierigkeiten sich daran anzupassen. Kinder mit einer auditiven Lernschwäche fallen noch häufiger durch das Raster der Schulen.

Was tun? Es gilt für die Kinder und Jugendlichen innerhalb dieses vorgegebenen Rahmens ihre eigenen Lernstrategien zu entwickeln. NLP bietet für die Lehrer Techniken zur einfacheren Wissensvermittlung, so daß Kinder und Jugendliche in allen Kanälen angesprochen werden. NLP hilft Kindern und Jugendlichen

ihre eigenen Lernstrategien zu erkennen und sich an die vorgegebenen Lernstrukturen anzupassen.

Trotz der Zwänge lernen lernen

Welche Zwänge setzt die Schule?

Wie kann ich mich an die äußeren Zwänge anpassen, so daß ich mit Spaß durch die Schule komme? Wie können Kinder mit diesem Zwang umgehend? Was machen Kinder mit Lern- und Leistungsstörungen? Wie reagieren Sie auf die Zwänge der Schule. Wie kann n NLP Kindern helfen mit diesen Zwängen umzugehen, ihre eigenen Stärken zu entdecken und ihre Schwächen kompensieren zu lernen? In diesem Workshop erhalten die Teilnehmer einen kurzen Einblick in NLP. Sie erfahren mehr über ihren Lernstil und Nicht-Lernstil. Welche Freiräume gibt es innerhalb der äußeren Zwänge und wie kann ich diese nutzen, um meinen eigenen Weg zu gehen?

Schwender, Georg

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Rheinische Kliniken, Kaiser-Karl-Ring 20, D-53111 Bonn, Tel. 02 28 551 28 05

Früherkennung psychischer Störungen in der Schule (Seminar für LehrerInnen)

Die Schule ist der Ort an dem psychische Störungen der Schüler früh erkannt werden können. Hierzu gibt es Instrumentarien die im Seminar dargestellt werden und anhand derer klinische Beispiele eingeschätzt werden können. Die Möglichkeiten von Lehrern, über die Eltern psychiatrische Hilfe in Anspruch zu nehmen werden erläutert.

Walger, Petra

Ärztin für Kinder-, Jugendpsychiatrie und –psychotherapie, Oberärztin, Rheinische Kliniken, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn, Tel 02 28 55 11, Fax 02 28 551 25 00

Systemorientiertes Arbeiten mit Familien im Kontext Jugendhilfe – Jugendpsychiatrie

Jugendliche, die psychiatrisch/psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen brauchen häufig auch Jugendhilfe. Zwischen den Hilfesystemen und dem Jugendlichen mit seinen Angehörigen spannt sich meist ein typisches Problemsystem, das fast mechanisch bestimmte Konstellationen erzeugt, die mit der Störung des Jugendlichen in einer mehr oder weniger deutlichen Beziehung stehen.

Anhand klinischer Beispiele werden diese Konstellationen dargestellt und diskutiert.

Ständige Regionalkonferenz Kinder– und Jugendpsychiatrie und Kinder– und Jugendhilfe wichtiges Kooperationsinstrument

Seit 1992 treffen sich die Leiter der kinder– und jugendpsychiatrischen Kliniken und die Jugendamtsleiter im Südlichen Rheinland regelmäßig zu ihrer Ständigen Regionalkonferenz.

Entsprechend den Empfehlungen der Landesjugend– und Landesgesundheitsminister von 1990 versuchen alle Beteiligten sich gegenseitig bei der Verbesserung der Kommunikation und der Kooperation zwischen der Jugendhilfe und der Psychiatrie/Psychotherapie zu unterstützen.

Die behandelten Probleme sind vielfältig und vielschichtig: Ausbau der Hilfesysteme, Austausch der Informationen, Weiterbildung der Mitarbeiter, Stellung der Eltern etc. Schnelle und leichte Lösungen sind selten: die Beteiligten unterziehen sich der Mühe der Verständigung über verschiedene Fachsprachen und –meinungen. Durch diesen Dialog können viele Hürden für den Einzelfall ausgeräumt werden. In jüngster Zeit sind die Beratungen erheblich intensiviert worden und einzelne Maßnahmenträger sowie Vertreter der niedergelassenen Kinder– und Jugendpsychiater sind zur Regionalkonferenz hinzugekommen. Bis eine wirkliche Vernetzung der Hilfesysteme erreicht wird, ist noch viel zu tun.

(Rheinische PSYCHOtherapie 19, März 2000)

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Tagung!
J. Junglas und die Mitglieder der
Ständigen Regionalkonferenz

